

Filmprüfstelle Berlin. Berlin, den 30. Mai 1922.
Kammer 5.
Prüf. 5908.

N i e d e r s c h r i f t

Anwesend als Vorsitzende. Betrifft den Bildstreifen:

Ed. Wachenheim

b) als Beisitzer:

Herr von Helldorff

" Dr. Jakobs

" Heunert

" Prof. Lampe.

Politische Charakterzüge

Ursprungsfirma: Nationale Filmsehspiel-
Ges., Leipzig.

Als Sachverständiger

Herr Leg. Rat Sievert

Eine Erklärung der Beisitzer, dass sie befan-
gen seien, wurde nicht abgegeben.

Herr Werkmeister. Für den Antragsteller ist erschienen Frau Mellini.

Der Bildstreifen wurde in folgender Länge vorgeführt
96 m.

Frau Mellini stellte den Antrag auf Zulassung des Bildstreifens

Die Sachverständigen wurden gehört. Die Kammer trat hierauf in die Beratung
ein.

Hierauf wurde vom Vorsitzenden folgende Entscheidung verkündet:
Der Bildstreifen N I E D E R S C H R I F T

Die öffentliche Vorführung des Bildstreifens im Deutschen Rei-
che wird v e r b o t e n.

Entscheidung begründet

Der Film stellt Friedrich den Großen und Bismarck, Bethmann, Hollweg
und den Prinzen Max gegenüber, Hindenburg und Ludendorff bekanteten
Politikern der Revolutionszeit wie Liebknecht, Thälmann, Rosa Luxemburg,
aber auch den jetzigen Reichspräsidenten, dem Oberbürgermeister Schei-
demann, Erzberger. Dabei werden der Prinz Max sowie die Politiker der
Revolutionszeit, aber auch der Reichspräsident als Juden dargestellt
und erheblich karikiert. Den Porträts werden Sprüche oder Titel
beigegeben, die die vorrevolutionären Staatsmänner und Generale als
Helden kennzeichnen, die nachrevolutionären als solche, die Deutsch-
land den Feinden ausliefern. Der Titel "Was wir auch wählen müssen,
unsere Leit gehts gut" begleitet das Bild von Bethmann, Schiffer und
Rosen. Den Schluss bilden Bilder von Führern der Deutsch-Nationalen
Volkspartei, wie z.B. Herzt, begleitet von dem Spruch "Was wir verloren
haben, soll nicht verloren sein" Dann kommt der Reichskanzler Birtz,
begleitet von dem Spruch "Wir müssen wieder gut machen, unsere Feinde
wollen es so". Im Gegensatz dazu wird Bismarck dargestellt mit sei-
nem Spruch "Wir Deutschen fürchten Gott und sonst nichts in der
Welt."

Die ganze Aufmachung, die karikaturistische Verzerrung in der
Darstellung ist geeignet, die Bevölkerung gegen die jetzt befolgte
Friedenspolitik und ihre Träger zu verhetzen. Es handelt sich bei dem
Bildstreifen nicht um politische Polemik, die nach dem Filmgesetz ge-
stattet ist, sondern es wird die Aufhetzung breiter Volksschichten beab-
sichtigt. Dass eine solche Verhetzung geeignet ist, die öffentliche
Ordnung und Sicherheit zu gefährden, haben die Ereignisse der letz-
ten Monate und Jahre gezeigt. Da der Film noch wirksamer und auf
noch weitere Kreise wirkt als das gesprochene Wort, war wie vorste-
hend zu erkennen.

gez. Wachenheim.